

In Wangen gibt es eigens eine Funkenzunft

Brennt die Winterhexe schnell, ist der Frühling ziemlich nah

Durch den Verkauf von Küchle und Glühwein mildtätige Spende möglich

WANGEN (uk). Entweder müßten dieses Jahr die Funkenfeuer nur klein oder ganz ausfallen, wird das Sinnbild für den Sieg des Frühlings über den Winter an den Temperaturen und Schneehöhen der letzten Wochen und Monate gemessen. Sicher ist sicher, werden sich am Funkensonntag aber viele Gruppen sagen und dennoch die Winterhexe den Flammen opfern. Und je schneller diese brennt, umso näher ist der Frühling. Keine Chance wird dem Winter auch in Wangen gelassen, wo einer der wenigen Vereine zu finden ist, die sich allein der Erhaltung dieses Brauchtums verschrieben haben.

„Alleweil schon seit Mitte der 60er Jahre“, glaubt Herbert Herrmann sich zu erinnern, brennt alljährlich auf der Berger Höhe ein Funken. „Ein paar Nachbarbuben“ dieser Siedlung, sechs an der Zahl, pflegten regelmäßig am Sonntag nach Aschermittwoch diesen Brauch. Aus Versicherungsgründen mauserte sich vor 15 Jahren der wilde in einen eingetragenen Verein, die Funkenzunft Wangen. 15 Personen haben ihn gegründet, und seitdem bekommt Herbert Herrmann das Amt des Vorsitzenden nicht mehr „vom Hals“. „Aber, mein Gott, einer muß ja die treibende Kraft sein“, ist seine Einstellung dazu. Der Verein ist gemeinnützig, weil der Erhaltung des Brauchtums dienend, darf sich also

nicht bereichern. Weil jedoch aus dem Verkauf von Glühwein, Berlinern, Funkenringen und Limonade am Funkensonntag einiges übrig bleibt, wartet die Funkenzunft Wangen jedes Jahr mit einer großzügigen Spende auf. Zwischen 300 und 400 Mark sind es so im Schnitt, die letztes Jahr zum Beispiel eine notleidende Familie erhalten hat. Was mit dem Erlös des Funkensonntags 1988 geschieht, das wird wie immer – auf einer Versammlung im November beschlossen.

Fasnachtsmontag in Wangen heißt nicht nur Umzug durch die Stadt, sondern für die Funkenzunft auch das Ausstopfen von Kleidern für die Winterhexe. Die Kleider, die in einer Ecke liegen, reichen sicher nächstes Jahr noch. Rock, Schuhe,

Bluse und eine Fasnetsmaske als Gesicht, dazu eine Tasche und der unvermeidliche Hexenbesen – so ist die mit Holzwole ausgestopfte Puppe bis zur Mittagszeit fertig. Die eigentliche Arbeit in der Funkenzunft hat aber bereits viel früher begonnen, nach Dreikönig nämlich.

Rund 1000 Christbäume hat die Sammlung dieses Jahr am Samstag nach Dreikönig gebracht. Sechs bis acht Männer fahren in zwei bis drei Gruppen dazu die Straßen ab, etwa fünf Stunden lang. Die Fahrzeuge gehören meist den Mitgliedern selbst oder werden von Nachbarn gestellt. Bereits vor Weihnachten war Kontakt mit der Stadtverwaltung aufgenommen worden, die bis zum Funkensonntag Reis und Holz zurücklegt. 20 bis 30 Lastwagenladungen voll werden es wohl wieder sein.

Am Freitag vor dem Funkensonntag, also morgen, geht es für die Funkenzunft dem Höhepunkt entgegen. Es wird ein Rost aufgebaut, weil das Funkenfeuer dann besser zieht. Dazu werden 70 bis 80 Pfähle in den Boden geschlagen. Außen ist der Kreis etwa einen Meter höher als innen.

Fortsetzung auf Seite 2



Schon einen Vormittag wert ist den beiden Brauchtumswarten der Funkenzunft Wangen das Herrichten der Funkenhexe. Während am Fasnachtsmontag die Narren durch die Stadt streifen, stopfen Adolf Hottendorf und Anton Graf (links) in einem Kellerraum alte Frauenkleider mit Holzwole aus. Recht bunt soll sie aussehen, die Winterhexe, die am Sonntag nach Aschermittwoch über dem Funken auf der Berger Höhe verbrannt wird. Ein Besen darf natürlich nicht fehlen, und da die Fasnacht eh vorüber ist, ersetzt eine einfache Kunststoffmaske das Gesicht der Hexe.

Bild: Ulf Kurz